

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 76.

Freitag den 2. April

1869.

Das Gold, seine neueste Entdeckungsgeschichte, Verbreitung und Production.

Ueber diesen Gegenstand entnehmen wir einem Aufsatze in der trefflichen Zeitschrift „Unsere Zeit“ nachstehende Mittheilungen:

„Mit der Geschichte der geographischen Entdeckungen geht auch die Auffindung von Regionen Hand in Hand, die reich an bisher unbekanntem Mineralreichtum sind; namentlich aber waren es die letzten zwanzig Jahre, welche in ungeahnter Weise zeigten, wie vor allem das Gold nicht an besondere Localitäten gebunden, sondern über den ganzen Erdball zerstreut vorkommt. Als die Spanier Mexico eroberten und später Peru und Chile ihren Besitzungen hinzusetzten, wurde Europa förmlich mit edlen Metallen übersättigt. In Petersburg, wo man die ungeheuern dem Zarenreiche einverleibten Landstrecken im Osten nur dem Namen nach kannte, erfuhr man zuerst von den reichen Goldfeldern des Ural, als man diesen Landstrichen näher zu untersuchen begann, und die reichen Goldwäschchen, die sich dort aufthaten, deckten bald den Ausfall an Gold, welches die südamerikanischen Minen infolge schlechter Verwaltung nicht mehr liefern konnten. Solange inbolente, durch die Vermischung mit den Indianern entartete Spanier in Californien saßen, geschah nichts für die Erforschung des Landes, erst als die beobachtenden, thätigsten Menschen angelsächsischer Rasse einrückten, fand man dort die Goldschätze, und demselben germanischen Volke war es vorbehalten, die reichen Lagerstätten des edelsten Metalls in Australien, Neuseeland, Columbien, Neuschottland u. s. w. aufzuschließen.“

Aber trotzdem muß es uns wundernehmen, daß in Californien und Australien die hellfunkelnden Blättchen im Sande oder die goldenen Körner im schneeweißen Quarze so lange dem forschenden Auge entgehen konnten. Kapitän Sutter, auf dessen Grund und Boden die ersten Goldentdeckungen in Californien gemacht wurden, schrieb einst: „Es überrascht mich, daß so viele wissenschaftlich gebildete Männer diese Gegenden durchzogen und keiner von ihnen entdeckte die Schätze; fallenkügelige Trapper streiften in dem Thale umher und Indianerstämme wohnten seit Jahrhunderten in demselben, aber niemand fand das Gold. Ich selbst habe den nun berühmt gewordenen Ort in den letzten zehn Jahren über hundertmal begangen; aber ich war gerade so blind wie die andern, und ich wundere mich darum auch nicht, daß die Entdeckung nicht eher stattfand.“

Das Talent zu beobachten ist eine Gabe, die geübt sein will wie das Gedächtniß; aber mit aller Beobachtungsgabe ist bei der Entdeckung von großen Mineralreichtümern noch wenig erzielt worden. Wie so oft, gab auch hier meistens ein glücklicher Zufall den Ausschlag. Wir brauchen uns nur im eigenen Vaterlande umzusehen, um schlagende Beweise hierfür zu finden. Die meisten Alterthumsforscher nahmen an, daß die Bergwerke des Harzes nicht vor dem 10. Jahrhundert eröffnet wurden, und die Sage erzählt, daß in der Nähe der alten Kaiserpfalz Goslar ein Jäger Namens Ramm sein Pferd während der Jagd an einen Baum festband. Das ungeduldige Thier scharrte mit den Hufen den Boden auf und entblößte dabei eine starke Silberader. Der erstaunte Weidmann brachte Stücke davon dem Kaiser Otto, welcher nun Bergleute aus Franken nach dem Harze kommen ließ, um bei Goslar die ersten Gruben anzulegen. Der Berg aber, auf welchem das Pferd das Silber aufgeschürft hatte, heißt bis zum heutigen Tage der Rammelsberg.

Ähnliches berichtet der Volksmund von den freiberger Werken in Sachsen. Halle'sche Salzhandwerker kamen auf ihrem Wege nach Böhmen an die Stelle des Erzgebirges, wo jetzt Freiberg steht. Damals säumten

noch dichte Wälder die alte Handelsstraße ein, während heute dort auf kahler Hochfläche eine der ersten Bergstädte der Welt sich erhebt und die qualmenden Effen der Hüttenwerke ihren Dampf in die Lüfte senden. Die schwerbeladenen Fuhrwerke der Salzhandwerker rissen mit ihren Rädern tiefe Gleise in den Boden, in dem ein silberglänzendes Metall sichtbar wurde. Stücke davon fandte man nach Goslar, und die Untersuchung ergab, daß es ein stark silberhaltiger Bleiglanz war. Das führte zur Eröffnung des bedeutenden freiberger Bergbaues, der vom Jahre 1169 an bis auf den heutigen Tag blühend fortbesteht und den Namen des kleinen Orts weit hin berühmt gemacht hat.

Mit der Entdeckung des californischen Goldes verhielt es sich nicht anders. Schon zu den Zeiten der Königin Anna hatte der englische Kapitän Shelbrone darauf aufmerksam gemacht, daß einige Ströme Californiens goldhaltigen Sand führten; doch vergaß man seine Beobachtungen bald wieder. Bis zum Jahre 1820 blieb Californien in den Händen der Indianer und Jesuitenväter, denen der Goldreichtum bekannt gewesen sein soll, die ihn aber verschwiegen, um nicht die protestantische amerikanische Bevölkerung dorthin zu locken.

Californien ward von Mexico an die Vereinigten Staaten abgetreten. Die ohnehin dort schwach angesiedelten Spanier und Indianer wurden von den anfangs nur in geringer Menge einströmenden angelsächsischen Colonisten gleichsam erdrückt und erst als die letztern das Siernebanner entfaltet hatten, fand bald darauf die Goldentdeckung statt. Ein gewisser Marshall hatte in der Nähe der Fichtenwäldungen am American Fork, einem Nebenflusse des Sacramento, für Kapitän Sutter eine Sägemühle zu erbauen. Als er im Frühjahr 1848 das Werk in Gang setzte, fand er im Mühlgerinne die ersten Goldblättchen. Obgleich man die Entdeckung anfangs geheimhalten wollte, so wurde sie doch bald in San Francisco bekannt und die nächste Folge war eine förmliche Entvölkerung der Stadt. Nach drei Monaten arbeiteten schon über 8000 Menschen in den Goldwäschereien; die eingeborenen Indianer mußten wie Sklaven waschen, Soldaten desertirten von ihrem Posten und die Matrosen liefen von den Schiffen fort; alles nach dem neuen Dorado hin. Im Anfange des Jahres 1849 waren beide Seiten des Atlantischen Oceans in Bewegung und Californien in jedermanns Munde.

An den eben mitgetheilten Beispielen sehen wir, wie hier einzig und allein der Zufall bei der Auffindung des Goldes thätig war. Ganz anderer Art ist dagegen die Entdeckung der australischen Goldlager, den hierbei hat die Wissenschaft einen guten Antheil. Sir Roderich Murchison, der vor kurzem verstorbene englische Geologe, hatte den Ural bereist und dort ausfindig gemacht, daß dieser Höhenzug mit verschiedenen australischen Gebirgen in geologischer Beziehung eine große Ähnlichkeit besitzt. Durch mancherlei streng aneinandergereihte Schlüsse gelangte er zu der Annahme, daß auch in Australien sich reiche Goldlager finden müßten. Als er diese seine Ansicht im Jahre 1845 verkündigte, erregte sie allerdings in Fachkreisen ungeheures Aufsehen und auch Zweifel, doch war man fern davon ihr nur irgendwelchen praktischen Werth zuzuschreiben. Die Folge jedoch hat Murchison's Voraussagen glänzend bestätigt und heutzutage kann man das Vorhandensein des Goldes in irgendeinem Lande mit derselben Bestimmtheit voraussagen, wie man das Vorkommen von Steinfohlen aus der wellenförmigen Bodenoberfläche, aus dem Vorhandensein gewisser Schichten oder Versteinerungen beweist.

Die eigentliche Entdeckung des Goldes in Australien blieb jedoch einem Einwohner von Neusüdwales, Eduard Hammond Hargraves, vorbehalten. Dieser unternehmende und mit zäher englischer Ausdauer be-



gabte Mann hatte Californien genau kennen gelernt, er hatte das Land, in welchem er selbst Gold gewaschen, von den Felsengebirgen bis zu den Gestaden des Stillen Oceans durchwandert und überall mit sicherem Auge Beobachtungen angestellt. Die auf der westlichen Erdhälfte gesammelten Erfahrungen wandte er nach seiner Rückkehr auf sein Vaterland an. Dabei ging er nach einem wohlbedachten System vor, zog von Thal zu Thal, von Fluß zu Fluß, überall prüfend und Waschversuche mit dem Sande der Bäche anstellend. Endlich am 12. Febr. 1850 hatte er die Freude, die ersten Goldflitterchen aus dem Kies hervorleuchten zu sehen; der erste Schritt zur Ausbeute der reichen Goldfelder von Bathurst und Wellington war gethan. Als am 1. Mai die Entdeckung in Sidney bekannt wurde, verließen sofort die Menschen zu Tausenden die Stadt; die Farmen, Viehstationen und Dörfer standen leer und die Umgegend von Bathurst wurde dicht bevölkert. Am Summerhill Creek hatten allein 4000 Digger ihre Zelte aufgeschlagen und von da aus verbreiteten sie sich schnell nach den andern Zuflüssen des Darling und Murrumbidgee, die von den blauen Bergen nach Westen zufließen und endlich den Murray bilden. An fast allen Nebenbächen entdeckte man rasch hintereinander Gold. Nachdem Hargraves' mühevolltes Forschen in Neusüdwales von so schlagendem Erfolge gekrönt worden war, erwachte die Aufmerksamkeit in den andern australischen Provinzen, und es dauerte nicht lange, so wurden auch in Victoria und Südaustralien reiche Felder aufgefunden. Nicht genug hiermit. Die Doppelinsel Neuseeland, die in neuester Zeit von Ferdinand von Hochstetter, namentlich auch in geologischer Beziehung, so anziehend schilderte, wurde so goldreich befunden, wie nur ein anderes Land der Erde; der ganze weite Nordwesten Nordamerikas bis weit hinauf zu den russischen Niederlassungen, und Neuschottland im Nordosten desselben Continents, sind nun in die Reihe der goldspendenden Länder getreten. Gold, das edelste der Metalle, ist dadurch zu einem der gemeinsten geworden. Dem Werthe nach nimmt es unter allen dem Mineralreiche abgerungenen Schätzen die dritte Stufe ein, da nur der Werth des alljährlich gewonnenen Eisens und der Kohlen jenen des Goldes übertrifft.

Gegenüber all den unerwarteten Entdeckungen, zu welchen theils der Zufall, theils die Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten verhalfen, fühlt man sich zu vielen Fragen veranlaßt, von denen einige hier ihre Beantwortung finden sollen. Mit Hinblick auf die kühn aufgestellte und so glänzend bestätigte Annahme Murchison's wäre zunächst zu erörtern, an welche geographischen oder geologischen Bedingungen sich das Vorkommen des Goldes knüpft. Ferner fragt sich, wie groß die Ausdehnung der Goldfelder ist, und ob sie nachhaltig sind. Gegenüber den frühern Entdeckungen und den theilweise fabelhaft klingenden Berichten aus dem grauen Alterthum und dem Mittelalter wäre zu untersuchen, ob die heutigen Goldfelder reicher als jene des Alterthums sind. Wie gestaltet sich der Einfluß der Goldentdeckungen auf den Geldmarkt? Wie wirken dieselben auf die socialen, ethnographischen und finanziellen Verhältnisse der Staaten? Welcher Zukunft gehen die goldreichen Länder am Stillen Ocean und in der Südsee entgegen, die ihre Besiedelung, ihren Aufschwung wesentlich diesem edeln Metall verdanken? Man sieht, es liegt genug Stoff vor, um ein Buch allein über das Gold und seine neueste Entdeckungsgeschichte zu schreiben, und es bleibt nur zu verwundern, daß dieses bisher noch nicht geschehen; ja, daß es wenige Ausnahmen abgerechnet, überhaupt an zusammenfassenden Arbeiten fehlt, welche in neuer Zeit das mächtig angewachsene Material suchten und zusammenstellen.

Was die geographische Verbreitung des Goldes anbelangt, so steht zunächst als eine durch alle neuern Erfahrungen constatirte Thatsache fest, daß in dieser Beziehung das Gold an keine Grenzen gebunden ist. Früher herrschte allerdings die irrige Meinung, daß die edeln Metalle in den heißen Ländern am besten „wachsen“. Aber schon ein Blick auf die Goldbergwerke in der Taiga Sibiriens genügt, um das Unstatthafte dieser Ansicht darzutun; dort treibt der Golddurst den Menschen bis hinauf zum 70. Breitengrad, um den ewig gefrorenen Boden zu durchwühlen. Ebenso wenig bestimmt die physikalische Configuration eines Landes den Goldreichtum desselben; es kann ans Meer grenzen wie Californien, tief im Innern liegen, wie die Uralgebirge, flach oder bergig sein, das alles hat keinerlei Einfluß auf das Vorkommen des Goldes. Einzig und allein die geologische Beschaffenheit der Gebirge wirkt hier bestimmend, und auch der große Humboldt war im Irrthum, als er annahm, daß Gold in größerer Menge nur in Gebirgen vorkäme, die parallel den Längengraden verlaufen. (Fortsetzung folgt.)

Die Fluthwellen des letzten Erdbebens.

Erdschütterungen, die an den Küsten vorkommen, rufen auch im Meere gewaltige Bewegungen hervor. Vielleicht kocht das Wasser blos auf und brodet wallend, häufiger tritt es plötzlich zurück, sodas Häfen und Buchten trocken gelegt werden, um ebenso plötzlich, gleich einer Mauer, zurückzukehren und sich auf das Land zu stürzen. Solche Erdbebenwellen werden mehr gefürchtet als die Erdstöße selbst und schaden in Wahrheit auch mehr. Sie werfen Schiffe eine Strecke weit in's Land hinein, reißen Alles nieder, was noch aufrecht steht, und nehmen beim Zurückwogen Menschen und Gegenstände aller Art in's Meer mit. Wie weit sich die Erdbebenwellen in ihrem nassen Elemente fortsetzen, ist mehrmals beobachtet worden. Das Erdbeben von Lissabon rief eine Bewegung im Meere hervor, die in weit entfernten Küstenplätzen in fast unglaublich kurzer Zeit empfunnen wurde. Als Simora 1854 von einem Erdbeben zerstört wurde, gelangten die Fluthwellen so bald an die californische Küste, daß sie in der Stunde neunzig deutsche Meilen fortgerollt sein mußten. Das letzte Erdbeben von Peru und Bolivia ist auf große Entfernungen an Fluthwellen zu spüren gewesen. Aus Neuseeland hat Ferdinand von Hochstetter ausführliche Mittheilungen erhalten. In den peruanischen Städten Tacna und Arica, die im Brennpunkte des Erdbebens lagen, erfolgten die ersten Stöße am 13. August um fünf Uhr fünfzehn Minuten Nachmittags. Im Hafen von Lyttelton auf Neuseeland kam die erste Erdbebenwelle am 15. August um vier Uhr fünfundsiebzehn Minuten Vormittags an. Berechnet man diese astronomische Zeit nach den Längengraden, so ist sie für Arica mit dem 14. August zwölf Uhr zweiunddreißig Minuten nach Mittag gleich, sodas die Erdbebenwelle den Weg von tausendfünfhundertdreißig deutschen Meilen in neunzehn Stunden zurückgelegt oder in der Stunde achtzig und eine halbe Meile, in der Secunde fünfhundertvierzig englische Fuß gemacht hat. Hochstetter hebt hervor, daß die gewöhnliche Fluthwelle genau ebensoviel Zeit braucht. Die Gewalt, mit der die Erdbebenwelle nach der Zurücklegung des langen Weges auftrat, war noch immer eine so starke, daß auf der Ostküste von Neuseeland, namentlich der Südinself, so wie auf den östlich gelegenen Chathaminseln Verheerungen zu beklagen waren. Auf den letzteren wurden mehrere europäische Ansiedlungen und ein Dorf der Eingeborenen in's Meer geschwemmt, doch gelang es den Menschen, sich zu retten. In den kleinen Buchten der Halbinsel Banks trat das Meer so weit zurück, daß die ankernben Schiffe auf den Grund gerieten, worauf unter furchtbarem Getöse vier hohe Wellen nacheinander eindrangten, die Ufer überschwemmten und viel Schaden anrichteten. Auch von der australischen Ostküste wird gemeldet, daß Erdbebenwellen angeprallt sind und den Hafen von Newcastle, der nördlich von Sydney liegt, beschädigt haben. Nicht ohne Besorgniß kann man an die Lage denken, in der die niedrigen Koralleninseln zwischen Amerika und Australien beim Heranwogen der Erdbebenwelle sich befunden haben müssen. Es läßt sich kaum anders denken, als daß der Wogenschwalm über diese Inseln hinweggegangen ist. (Westerm. Illust. Monatshefte.)

Chronik der Stadt Halle.

Sonntagschule.

Meldungen zur Theilnahme an der Sonntagschule nimmt den 4. d. M. in den Frühstunden entgegen
Halle, den 1. April 1869. Scharlach, Schuldirector.

Verantwortlicher: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche über Bremen nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, werden wohl thun, wenn sie sich an das Nachweisungs-Büreau für Auswanderer in Bremen wenden, welches kürzlich durch Ausgabe seines 14. Rechenschaftsberichts sehr befriedigende Nachweise seiner Wirksamkeit geliefert hat.

Halle, den 23. März 1869. Die Polizei-Verwaltung.
Der Ober-Bürgermeister
v. Boß.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Röhrwasserberechtigten der alten Wasserkunst werden hierdurch benachrichtigt, daß am 1. k. Mts. und den folgenden Tagen die erste Rate der Seitens der städtischen Behörden auf 15 Jahre bewilligten Entschädigung für das Aufgeben ihrer resp. Berechtigungen von der Kammerlei gezahlt werden wird. Die Letztere ist von uns angewiesen, Zahlung an die derzeitigen Hauseigentümer zu leisten und haben sich diese persönlich im Kassenlokal einzufinden.

Laufende Nr.	Straße.	Haus-Nr.	Röhrwasser.	Betrag der Entschädigung. Thlr.	Laufende Nr.	Straße.	Haus-Nr.	Röhrwasser.	Betrag der Entschädigung. Thlr.
1	große Ulrichs =	4	1	12	61	große Märker =	5	1	12
2	do.	8	1/2	6	62	do.	6	1	12
3	do.	9	1/2	6	63	do.	10	1	12
4	do.	11	1	12	64	do.	11	1	12
5	do.	12	1	12	65	kleiner Berlin	3	2	24
6	do.	13	1	12	66	große Märker =	13	1	12
7	do.	17	1	12	67	großer Berlin	18	1	12
8	do.	20	1	12	68	Kuhgasse	2	1	12
9	do.	34	1	12	69	große Märker =	21	1	12
10	do.	35	1	12	70	do.	22	1/2	6
11	Kaulenberg	1	1	12	71	alter Markt	1	1	12
12	große Ulrichs =	40	1	12	72	do.	3	1	12
13	do.	41	1	12	73	Rannische =	15	1	12
14	do.	47	1	12	74	alter Markt	12	1	12
15	Spiegelgasse	13	1	12	75	do.	14	1	12
16	große Ulrichs =	49	1	12	76	große Rittergasse	2	1	12
17	do.	52	1	12	77	alter Markt	36	1	12
18	do.	54	1	12	78	Bärgasse	9	1	12
19	do.	55	1	12	79	Markt	15	1	12
20	do.	58	1	12	80	große Klaus =	1/2	1	12
21	do.	61	1	12	81	Grafweg	1	1	12
22	Barfüßer =	7	1	12	82	do.	24	1	12
23	do.	14	1	12	83	große Klaus =	7	1	12
24	do.	15	1	12	84	do.	8	1	12
25	große Stein =	9	1	12	85	do.	12	1	12
26	do.	10	1	12	86	do.	16	1	12
27	do.	12	1	12	87	Domgasse	1	1	12
28	do.	13	1	12	88	große Klaus =	24	1	12
29	do.	14	1	12	89	do.	29	1	12
30	do.	15	1	12	90	do.	35	1	12
31	Kleinschmieden	10	1	12	91	kleine Klaus =	8	1	12
32	Markt	21/22	1	12	92	do.	9	1	12
33	Brüder =	4	1	12	93	Domplatz	1	1	12
34	do.	5	1	12	94	kleine Klaus =	12	1	12
35	do.	7	1	12	95	do.	14	1	12
36	do.	9	1	12	96	do.	16	1	12
37	kleine Stein =	6	1	12	97	große Klaus =	41	1	12
38	do.	7	1	12	98	Markt	18	1	12
39	do.	8	1	12	99	do.	19	1/2	6
40	Brüder =	12	1	12	100	Kleinschmieden	1	1/2	6
41	do.	13	1/2	6	101	großer Schlamm	10	1	12
42	do.	14	1/2	6	102	do.	6	1	12
43	do.	15	1	12	103	kleine Ulrichs =	34	1	12
44	Markt	23	1	12	104	do.	32	1	12
45	do.	24	1	12	105	do.	29	1/2	6
46	Rathhausgasse	3	1	12	106	do.	17	1	12
47	do.	5	1	12	107	do.	14	1	12
48	do.	6	1	12	108	do.	6	1	12
49	do.	16	1	12	109	do.	4	1	12
50	do.	12	1	12	110	Mühlgasse	6	1	12
51	do.	15	1	12	111	Paradeplatz	4	1	12
52	Leipziger =	5	1	12	112	do.	5	1	12
53	do.	6	1	12	113	Leipziger =	83	1	12
54	do.	18	1	12	114	große Stein =	54	1	12
55	do.	19	1	12	115	die drei Prebigerhäuser an der	—	1	12
56	am Bauhof	3	1	12	—	Marktkirche	—	1	12
57	Leipziger =	88	1	12	116	auf dem Domhose	—	1	12
58	große Brauhausgasse	5	2	24	117	im Reitbahngelände	—	1	12
59	kleine Brauhausgasse	23	1	12	118	Residenz	—	1	12
60	Leipziger =	104	1	12	119	Mühlhof	—	1	12

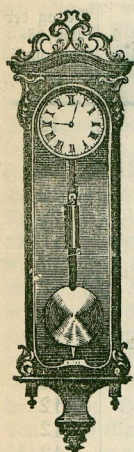
Halle, den 24. März 1869.

Der Magistrat.



Seringe wie noch nie, bei C. Müller.

Triefend fette geräucherte Lachsberinge empfiehlt C. Müller.



**Gustav Uhlig's
Uhren-, Musikwerk- und
Spieldosen-Lager**

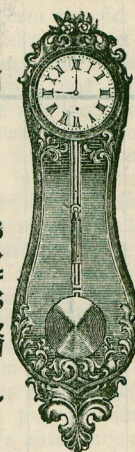
in Halle, gr. Klausstraße Nr. 18,

empfehl durch große Sendungen aus Frankreich u. der Schweiz
Neuheiten in allen Branchen der Kunst, Musik und Mechanik.

Auch erlaube ich mir auf mein bedeutend vergrößertes Ge-
schäftslocal und Reparatur-Werkstatt aufmerksam zu machen;
durch Beschaffung vortheilhafter Maschinen bin ich im Stande,
alle Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Spieldosen auf
das Prompteste und Solideste auszuführen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Uhrmacher werden will,
kann sofort in die Lehre treten bei

Gustav Uhlig, gr. Klausstraße Nr. 18.



Tanzunterricht.

Zu dem Frühjahr-Cursus nehme ich gefällige
Anmeldungen an.

A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Ladenvermietung.

1 geräumiger Laden nebst Ladensube und be-
quem eingerichteter Wohnung, mit großem trock-
nen Keller, ist zu vermieten und 1. Octbr. d. J.
beziehbar.

Derselbe würde sich auch gut zum Comptoir
eines Engros-Geschäfts eignen. Näheres
gr. Berlin 13, 1. Etage.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zum
1. Octbr., eine desgl. zum 1. Juli, u. 2 Logis
à 3 Stuben zum 1. Juli d. J. zu beziehen
Töpferplan 1.

Sophienstraße 4

ist die obere Etage, bestehend aus 4 heizbaren
Piecen, Kammern und sonstigem Zubehör, zu
vermieten und Michaelis c. zu beziehen.

Eine herrsch. Wohnung, Parterre oder Bel-
Etage, von 11 Piecen, mit Pferdestall u. Nieder-
lagsräumen, auch Gartenpromenade den 1. Octbr.
zu beziehen **Merseburger Straße 18.**

In meinem Hause, Landwehrstraße 4, ist die
mit Garten verbundene, herrschaftlich eingerichtete
Bel-Etage zum 1. Juli oder 1. October zu ver-
mieten. **Kaltwasser.**

Ein Logis zu 40 R^r u. eins zu 24 R^r ist zu
vermieten u. sogl. zu beziehen **Unterberg 5.**

Eine kleine Werkstelle, auch zur Niederlage pas-
send, ist sofort zu vermieten
im „Preussischen Hof“.

Eine Parterre-Stube u. Kammer, passend zu
einem Comptoir, zu vermieten **Barfüßerstr. 7.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche mit Wasserleitung ist für
45 R^r zu vermieten **Geiststraße 22.**

Große Ulrichstr. 45 ist ein Laden, mit oder
ohne Wohnung, zu vermieten und sofort oder
später zu beziehen.

Zu vermieten sind große und kleine möblirte
Stuben nahe d. Universität u. Post **Schulgasse 7.**

Stadt-Theater.

Freitag den 2. April: „Das Nachtlager von Gra-
nada“, romantische Oper in 3 Akten nach F.
Kinds Erzählung von Freiherrn von Braun,
Musik von Conradin Kreutzer.

Liedertafel Eintracht.

Freitag den 2. April **Generalversammlung.**

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 31. März Abends am Unterpegel 6' 4"
am 1. April Morg. am Unterpegel 6' 4"

Schulbücher, Lexica, Atlanten etc.

für sämtliche hiesige Schulen,
dauerhaft gebunden und zu den billigsten Preisen bei

Schroedel & Simon,

Markt, u. d. goldenen Ring.

Große Riesenberinge, welche bis jetzt alles übertreffen, außerordentlich fett u. weißes
zartes Fleisch, à Stück 1 Sgr und 1 1/4 Sgr empfiehlt die Heringshandlung von
verchel. **Goerke geb. Volke**, alter Markt 11.

Mein Vermietungs-Comptoir befindet sich jetzt:

Bechershof Nr. 10, neben Herrn Kaufmann Beerhold.

Minna Schmeil, geb. Kurz.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 4. April Abends 7 1/2 Uhr

Vocal- und Instrumental-Concert

der **Handwerker-Meister-Liedertafel.**

Zur Aufführung kommt u. A.: „Wandern“ v. A. Billeter; „Die Ehestandsgebote“ v. C. Kunze;
„Prädestination“ v. G. Reichardt u. c. Auf allgem. Verlangen: „Der Trauschein“.

Billets à 2 1/2 Sgr sind vorher bei den Herren **Berger**, Leipzigerstr., **Uhlig**, Schmeerstr.,
Pabst, Klausstr., zu haben. An der Kasse 4 Sgr.

Nach dem Concert Ball.

Der Vorstand.

Friedrich Mayer's Café und Restauration,

große Brauhausgasse 31 und Ecke der Leipzigerstraße,

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Sonnabend früh **Speckkuchen**

Kulmbacher Bier, wie immer das beste, neue Sendung wird
angesteckt.

Hotel Garni z. Börse.

C. J. Scharre.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.